

„Max, sag' doch!“

„Ich bin da völlig desinteressiert.“

„Dann sag mir, worüber du außerdem lachst!“

„Das kann ich dir ganz genau sagen. Da war im Metropol-Theater die Premiere von Leo Falls ‚Kaiserin‘. So hab' ich in meinem Leben noch nicht gelacht. Die Darstellerin der Fuchsin steht in der Kulisse. Ich sehe das von der Loge aus. Zupft an sich herum, probiert Knickse, macht auf Höfisch. Sonst hat sie seriöse und knallige Rollen gespielt. Schließlich kommt sie heraus, stolpert über ihre Schleppe und liegt der Länge nach am Boden. Ich hab' geschrien vor Lachen.“

„Max, das ist Schadenfreude.“

„Wieso? Ich hab' noch im dritten Akt laut gelacht, weil ich immerfort dran denken mußte, wie sie sich in der Kulisse alles zurechtgelegt hat. Wie sie sich auf Schön präpariert hat. Und dann ist es schiefgegangen. Ich hab' noch auf dem Nachhauseweg geschrien vor Lachen.“

„Sei gut. Sag' mir ein anderes Beispiel.“

„Dutzende. Da war während des Krieges im Theater am Zoo das alte, nette Ding ‚Kurmärker und Picarde‘. Frisch auf Hurra aufgebügelt. Der Darsteller der Titelrolle, der männlichen, nimmt Abschied von Weib und Kind. Die Tränen fließen. Vati zieht ins Feld. Alle kriegen ihren Kuß. Endlich zieht er los. Das ganze Theater ist gerührt. Lauter Taschentücher. Beinah wär ich selber ergriffen gewesen. Dann packt er seine Flinte und seinen Tornister und reißt sich los und wendet sich ab und zieht hinaus in den bösen, bösen Krieg — und bums liegt er auf dem Bauche und hat den ganzen Hintergrund umgeschmissen, die Bretter und Planken. Ich hab' selten so herzlich gelacht.“

„Aber Max. Das ist dasselbe wie mit der ‚Kaiserin‘.“

„Kennst du die letzten Platten von Fletcher Henderson? Molnar hat sie mir aus Amerika mitgebracht!“

„Max, worüber lachen die Leute?“

„Er ist nicht so gut wie Duke Ellington. Aber. Kennst du den ‚Whiteman Stomp‘?“

„Max — — worüber lachen die Leute?“

„Ich weiß nicht, was du an dem ‚Whiteman‘ gefressen hast. Der ‚Henderson‘ ist hundertmal großartiger!“

„Spiel mir das nachher vor. Erst sag' mir, worüber die Leute lachen. Bei dir.“

„Ueber den großen Aufwand und den wirklich lächerlichen Effekt. Zum Beispiel in der ‚Schimekischen‘ die Sache mit dem: ‚Wissen Sie, was P.P. ist?‘“

„Du meinst die Dissonanz?“

„Schreib' mir das alles auf und frage mich schriftlich. Ich werde antworten, so klug ich kann.“

„Du wirst nie antworten. Antworte sofort. Worüber lachen die Leute?“

„Setz' dich hin. Ich will es dir verraten. Aber es bleibt unter uns.“

„Ich gelobe es.“

„Nun denn, Johannes. Es war im Jahre . . . einerlei, wann. Es war in irgendeinem Jahre. Und da gastierte ich in Danzig. Zehn Minuten vor Beginn der Vorstellung fuhr ich von meinem Hotel ins Theater. Mit der Straßenbahn. Neben mir auf dem Hinterperron stand ein junger Mann, offenbar ein Student. Ein kleiner, junger Mann mit Brille. Der lächelte vor sich hin. Ich hab' ihn verstohlen angeschaut. Immerzu lächelte er vor sich hin. Als ich aussteigen mußte, stieg er auch aus. Ich ging Richtung Theater. Er auch. Nebeneinander. Ich fragte ihn: ‚Verzeihen Sie, was ist denn heute los?‘ Das Gesicht hättest du sehen sollen. ‚Was heute los ist? Heute gibt der größte Humorist Deutschlands ein Gastspiel!‘“

„Er hatte Humorist mit Komiker verwechselt.“

„Das ist ja absolut einerlei. Er wußte, es gastiert einer, über den man lachen muß, verstehst du. Er wußte das von vornherein.“

„Und?“

„Na — und da hat man's leicht.“